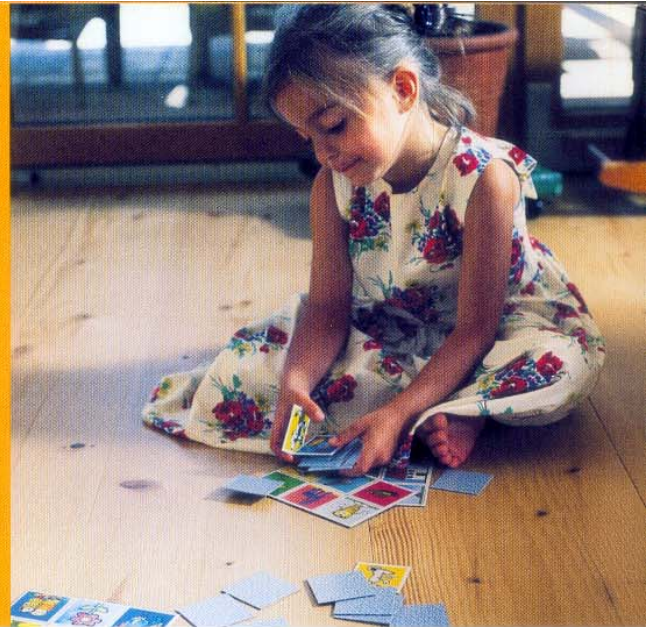


Beanspruchung des Holzes	Gefährdungsklasse gemäß DIN 68800	Keine chemische Behandlung bei Verwendung von
Innen verbautes Holz, ständig trocken	0	Nadelhölzern wie Fichte, Tanne, Lärche
Ausreichender konstruktiver Holzschutz nach DIN 68800 Teil 2	0	Nadelhölzern wie Fichte, Tanne, Lärche
Vorübergehende Befeuchtung	2	splintfreiem Kernholz von Douglasie, Lärche
Holz der Witterung oder der Kondensation ausgesetzt, kein Erdkontakt	3	splintfreiem Kernholz von Eiche, Robinie

Holzschutz



Holz hält den Generationenvertrag

Holz ist ein Baustoff, an dem Sie lange Freude haben werden. Über 700 Jahre alte, noch heute bewohnte Holzbauten belegen die lange Lebensdauer des Baustoffs Holz. Durch **baulich-konstruktive Maßnahmen** wird das Holz vorbeugend vor einem Pilz- oder Insektenbefall sowie einer Schädigung durch Feuchte (siehe Feuchteschutz) geschützt. Der bauliche Holzschutz schafft die entscheidende Voraussetzung für die Beständigkeit einer Holzkonstruktion und wird nur dort, wo die baulichen Maßnahmen ausgeschöpft sind, durch vorbeugenden chemischen Holzschutz ergänzt.

Konstruktiv gegen Feuchtigkeit

Mit der Verwendung von trockenem Holz und trockenen Holzwerkstoffen bietet der moderne Holzhausbau diesen Schutz von Anfang an. Baulich-konstruktive Holzschutzmaßnahmen sorgen dafür, dass das Holz so trocken bleibt, dass kein Befall durch Holz zerstörende Pilze auftreten kann.

Folgende Feuchtequellen werden dabei berücksichtigt:

- Niederschläge und Spritzwasser,
- nutzungsbedingte Feuchte (siehe Feuchteschutz),
- Tauwasser (siehe Feuchteschutz),
- aufsteigende Feuchte aus angrenzenden Bauteilen.



Baulich-konstruktive Maßnahmen zum Schutz vor Niederschlägen sind beispielsweise:

- ein ausreichender Spritzwasser- und Schlagregenschutz durch angemessene Dachüberstände,
- ein ausreichender Abstand der Holzbauteile zur Geländeoberfläche,
- die Abdeckung von Hirnholzflächen,
- ein schneller Wasserablauf von Bauteiloberflächen,
- die Vermeidung horizontaler, ungeschützter Flächen.

Im modernen Holzhausbau ist ein Befall durch Insekten unwahrscheinlich. Vorbeugend können nicht sichtbare Hölzer insektendicht umkleidet werden. Alternativ reicht bei sichtbaren Bauteilen die Kontrollierbarkeit des Holzes, durch die ein Insektenbefall im Frühstadium erkannt werden kann.

Nur zur Sicherheit

Im Holzhausbau können alle oder fast alle Hölzer ausreichend konstruktiv geschützt werden. Reichen baulich-konstruktive Maßnahmen alleine nicht aus, kann das üblicherweise verwendete Fichten- oder Tannenholz durch **einheimische Hölzer** mit höherer Dauerhaftigkeit ersetzt werden (siehe Tabelle). Erst wenn alle baulich-konstruktiven Maßnahmen ausgeschöpft sind und Hölzer mit höherer natürlicher Dauerhaftigkeit nicht eingesetzt werden können oder sollen, ist ein vorbeugender chemischer Holzschutz für tragende oder aussteifende Bauteile erforderlich. Schutz bieten zugelassene Holzschutzmittel, wenn sie mit dem richtigen Verfahren und der richtigen Menge in die Hölzer eingebracht werden. Ein Vorgehen nach dem Prinzip „Viel hilft viel“ bringt keine bessere Schutzwirkung. Die Behauptung, „imprägnierte“ Hölzer seien baurechtlich stets gefordert, ist falsch. Richtig ist, dass der Holzschutz primär konstruktiv erfolgen soll und erst dann erforderlichenfalls durch vorbeugende chemische Schutzmaßnahmen ergänzt werden kann.